

### Bierunddreißigstes Kapitel.

Eine unerfreuliche Audienz und ein Scheltbrief, der vollends dem Fasse den Boden ausstößt.

Des Oberhofmarschalls Zorn hatte nun Zeit genug zum Verkühlen gehabt: Ortlieb wagte sich also wieder ins Vorzimmer Sr. Excellenz, und ward, nach erfolgter Meldung, ins Audienzgemach geführt, wo ihn beim Anblick des Sopha's, auf welchem er einige Wochen zuvor so süß geschlummert hatte, ein Schauer befiel. Kerzensteif blieb er diesmal an der Thüre stehen, und der Oberhofmarschall kam so schnell, als wär' ihm bange, der junge Phlegmaticus möchte sonst wieder einschlafen.

Ortlieb verbeugte sich so tief, als er nun konnte. Es half ihm nichts; der hohe Patron ließ sich dadurch nicht bestechen, ihn mit dem zgedachten Berweise zu verschonen. „Ich wunderte mich neulich, Sie hier schlafend zu finden;“ begann er mit kalter Gelassenheit: „aber das Räthsel ist gelöst: ich höre, Sie sind ein Bonvivant, der seinen Nächten ihr Recht entzieht, und sie zu Bacchanalen und Sere-naden verwendet. Eine so dissolute Lebensart ist mit den strengen Sitten unsers Hofes unerträglich: bemühen Sie sich also vor der Hand nicht weiter um Anstellung, die unter solchen Umständen nicht Statt finden kann.“ —

Mit dem letzten Worte verschwand der sträfliche Hof-Langbein's sämmtl. Schr. VIII. Bd.

mann, ehe noch Ortlieb einen Laut zu seiner Vertheidigung aufbringen konnte. Er schlich kopfhängend nach Hause, und es ward ihm bei den unbegreiflichen Beschuldigungen, womit man ihn von allen Seiten angriff, immer glaublicher, daß ein böser Zauberer sein Spiel mit ihm treibe.

Es verging indessen nachher eine ruhige Woche, ohne daß er ein neues widriges Begegniß erfuhr. Aber diesen Waffenstillstand kündigte folgender Brief an:

„Sie sind mir ein wahrer Phänomen! Nach Ihrem Ansehen sollte man glauben, Sie könnten nicht bis auf Drei zählen: aber Sie sind ein Wolf im Schafskleide, den ein feindseliges — mir feindseliges Fatum hierher führte. Sie und Ihre abenteuerlichen Streiche setzen meine Erziehungsanstalt in Gefahr, ihren seit zwanzig Jahren behaupteten guten Ruf zu verlieren. Bei Nacht Serenaden, am Tage Gallopaden vor meinen Fenstern! — was muß die Welt von mir und meinen Jöglingen denken! — Und immer schleicht Ihr alter Geschäftsträger, der sich durch seinen abscheulichen Mantel bemerkbar und zum Kinderspott macht, wie ein Gespenst um's Haus, und lauert auf Gelegenheit, Briefe an Fräulein von Ellerbach hineinzupaschen. Fruchtlöse Mühe! Alle Ihre Briefe kamen in meine Hände; ich verbrannte wenigstens ein Duzend, ohne Verletzung des Siegels; doch den letzten zu erbrechen, rieth mir ein guter Engel, und ich fand staunend, daß Sie mit dem Plan umgehen, Helenen zu entführen. — Ich danke dem Himmel, daß ich diesen heillosen Anschlag entdeckte, Wär' er Ihnen gelungen: er hätte den gänzlichen Verfall meiner Pensionsanstalt zur Folge gehabt. Doch die Gefahr ist vorbei. Ich habe Fräulein Helenen, um sie allen weitem Nachstellungen zu entrücken, ihren Aeltern zurückgesendet. Sie ist gestern unter sicherem Geleit

„nach Bärenfels abgereist, und nun, mein Herr, hoffe ich  
„vor Ihnen Ruhe zu haben.

Rebecka Tarantel.“

Dieser Brief trieb dem Junker die Haare zu Berge.  
„Ach, was wird Papa sagen!“ sprach er seufzend. „Aber  
wer kann dafür? Es ist doch nun klar, daß alle diese Ge-  
schichten nicht mit rechten Dingen zugehen.“